

Ausschreibung eines Forschungsprojektes „Sozialberichterstattung des deutschen Sports“

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft schreibt das o.a. Forschungsprojekt zur Durchführung aus.

1. Hintergrund

Der gemeinwohlorientierte Sport ist nicht nur mit gesellschaftspolitisch dynamischen Entwicklungen konfrontiert, sondern steht auch vor grundlegenden organisationsbezogenen Herausforderungen. Diese betreffen sowohl die Binnenbeziehungen (zu den Mitgliedern, Organisationsentwicklungs- und Leitbildprozesse) als auch die proaktive Steuerung der Außenbeziehungen (zu Kommune, Land und Bund, Wirtschaft, Dritter Sektor etc.). Die Herausforderungen und Beziehungen sind geprägt durch einen zunehmenden Orientierungs-, Handlungs- und Legitimationsbedarf des gemeinwohlorientierten Sports. Diese Situation wird u.a. daran deutlich, dass die gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports in vielen Lebensbereichen zwar erheblich gestiegen ist, doch wird dies auf der politischen Ebene keineswegs überall anerkannt. Der gemeinwohlorientierte Sport muss daher mit einem neu zu entwickelnden Berichterstattungssystem auf diese Probleme reagieren, um dadurch auch die Handlungsmöglichkeiten der Akteure im Sport und allgemein dessen Darstellung in der Öffentlichkeit zu optimieren.

2. Ziele

Eine Sozialberichterstattung des deutschen Sports soll ...

(a) die Steuerung der Außenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports unterstützen und entsprechendes Handlungs- und Legitimationswissen bereitstellen, anhand dessen die aktuelle gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports und seine Entwicklung dokumentiert wird. Dabei sind insbesondere die Gemeinwohlfunktionen des Sports zu berücksichtigen (soziale Integration, Gesundheit, Repräsentation, Demokratie, Sozialisation). Des Weiteren sind auch mögliche negative Entwicklungen im Bereich des Sports zu berücksichtigen und einzuordnen (Doping, Umweltkonflikte).

(b) die Steuerung der Binnenbeziehungen der Sportbewegung unterstützen. So bedeutet Berichterstattung auch Schwachstellenanalyse. Sie muss Auskunft darüber geben, in welchen Bereichen das Sportsystem Schwachstellen besitzt bzw. – positiv formuliert – welche Handlungsoptionen und Arbeitsschwerpunkte bestehen.

(c) schließlich zu einem wirkungsvollen Steuerungsinstrument des Sports weiterentwickelt werden und darf sich daher nicht mit retrospektiven Analysen und Daten begnügen, sondern soll Gegenwartsanalysen mit vorausschauenden Elementen und Zukunftsszenarien verbinden.

3. Realisierung

Die Sozialberichterstattung Sport soll in mehreren Bausteinen sukzessive realisiert werden. Zu den Bausteinen zählen:

(a) Bestandsaufnahme des vorhandenen Forschungsstandes zum Thema „Sportvereinsuntersuchungen“ und „Gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports“ und Auswertung in einer für Politikberatungszwecke geeigneten Form. Dies schließt das Aufzeigen von Schwachstellen und problematischen Entwicklungen sowie von strategischen Potenzialen ein. Eine regelmäßige Fortschreibung dieser umfassenden Analyse ist geplant.

(b) Systematische Auswertung sportrelevanter Längsschnitt- und Quasi-Längsschnitt-Untersuchungen. Zu nennen sind hier insbesondere das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) sowie die Untersuchungen im Umfeld der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Weiterhin sind die bestehenden einschlägigen Surveys (einschließlich Mikrozensus) darauf hin zu untersuchen, ob sie nicht sportrelevante Fragestellungen aufnehmen bzw. gewinnbringendere sportrelevante Fragen ausweiten können. Entsprechende Argumente, die die Verantwortlichen und Beiräte von Notwendigkeit und Nutzen vertiefter sportrelevanter Fragestellungen überzeugen, sind zu entwickeln.

(c) Sportvereinsuntersuchung

(d) Data-Warehouse mit Datensätzen aller Bausteine und deren kontinuierliche Pflege. Zugang zu den Daten für bestimmte Nutzergruppen.

4. Erwartete Leistungen beim aktuellen Projekt

Vom Projektnehmer werden als erste Bausteine, die für die Entwicklung des Berichterstattungssystems notwendig sind, erwartet:

(a) Die unter 3 (a) und 3 (b) genannten Leistungen nur insoweit, als sie zur Vorbereitung der Sportvereinsuntersuchung im Sinne einer Bestandsaufnahme der vorliegenden Erkenntnisse und Defizitanalyse benötigt werden.

(b) Sportvereinsuntersuchung: Ziel ist eine ausdrücklich problembezogene, politikberatungs- und organisationsentwicklungsorientierte Strukturanalyse der Sportvereine, die hinreichendes Handlungswissen zur Sport(ver)eins-Steuerung generiert. Dies beinhaltet vorausschauende Analysen, Handlungsempfehlungen, eine zeitnahe Verbreitung der Ergebnisse sowie eine adressatenorientierte Sprache, in der sich die Praxis mit ihrem Problemdruck wiederfinden kann. Zentral dabei ist der Aufbau einer effektiven Politikberatung. Statt der bisherigen Querschnittstudien ist eine Paneluntersuchung zu entwickeln, indem eine bestimmte Stichprobe deutscher Sportvereine (repräsentativ hinsichtlich Größe, Alter und Region) jährlich befragt wird. Neu gegründete Vereine sind regelmäßig in dieses Panel zu integrieren. Erwartet werden Überlegungen zum Verfahren der Datenerhebung, die eine rasche Datenermittlung und -auswertung ermöglichen. Erwogen werden sollte dabei die Entwicklung einer Online-Befragung des Sportvereinspanels. Um valide Vergleichsmöglichkeiten zu ermöglichen, ist darauf zu achten, dass ein Großteil der Fragen (darunter Fragen zur Strukturdimension wie z.B. Mitgliederstruktur und -entwicklung, Angebots- und Leistungsstruktur, Personalstruktur und -entwicklung, wirtschaftliche Situation, Sportstättensituation, Unterstützungsstruktur, Netzwerkstruktur etc.) von Jahr zu Jahr gleich gestellt wird. Zudem ist ein Anreizmechanismus zu konzipieren, der dafür Sorge trägt, dass die beteiligten Vereine regelmäßig und zeitnah ihre Daten ermitteln und weitergeben.

(c) Die Projektanlage sollte die Perspektive einer späteren Einrichtung eines Data-Warehouses (siehe 3 (d)) berücksichtigen.

Erwartet werden ferner

(d) Datenauswertung und -analyse im Sinne der oben dargestellten Konzeption nach Landessportbünden und – soweit möglich – weiterer regionaler Differenzierung sowie Vergleich mit früheren Untersuchungen (insbes. FISAS), um Entwicklungen aufzuzeigen.

(e) Auf eine breite Vermittlung der Ergebnisse wird besonderer Wert gelegt:

- Gesamt-Abschlussbericht mit ca. zehnteitiger Kurzfassung zum Ende der Projektlaufzeit,
- Auswertungsberichte für Landessportbünde zum Projektende, ggf. Auswertung für bestimmte Sportartengruppen (Wintersport, Sommersport, Spilsport etc.),
- Zuarbeit für Sonderveröffentlichungen des Deutschen Sportbundes (DSB-Presse, DSB-Rundschreiben, DSB-Homepage etc.),
- Darstellungsart, welche die Vermittlung durch Neue Medien erleichtert.

5. Projektbeirat

Das Forschungsprojekt wird durch einen Projektbeirat begleitet.

6. Laufzeit

Es ist eine Laufzeit von zwei Jahren vorgesehen. Das Forschungsvorhaben soll mit der Vergabe begonnen werden.

7. Bewerbungen

Bewerbungen um die Durchführung des Forschungsprojektes sollen auf den Antragsformularen des Bundesinstituts für Sportwissenschaft erfolgen, die u.a. die Vorlage eines Forschungsplans und eines detaillierten Kostenplans vorsehen.

Die eingegangenen Angebote werden von Gutachtern nach den in den Gutachtergremien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft geltenden Begutachungskriterien beurteilt.

Die Frist für die Einreichung von Angeboten endet am 15. Mai 2004.

Bewerbungen um die Durchführung des Forschungsprojektes sind zu richten an: Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Herrn Dr. Georg Anders, Graurheindorfer Str. 198, 53117 Bonn.

Das Antragsformular kann als Word-Datei oder PDF-Dokument unter www.bisp.de heruntergeladen werden.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)



Bulmahn will Forschungssystem umfassend modernisieren – Wettbewerb um Spitzenuniversitäten startet in diesem Sommer

Im Rahmen der Innovationsoffensive der Bundesregierung hat Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn eine radikale Modernisierung des Forschungssystems angekündigt. Bulmahn bot den großen Forschungsorganisationen einen mittelfristig berechenbaren Anstieg der Mittel an und damit Planungssicherheit. Im Gegenzug erwarte sie von den Organisationen grundsätzliche Reformen. „Wir müssen innerhalb der Forschungsorganisationen die Mittel stärker im Wettbewerb vergeben“, erklärte die Ministerin. Nur so könne die Qualität der Forschung nachhaltig gesichert und erhöht werden. Darüber hinaus sei es notwendig, Nachwuchswissenschaftlern mehr Freiraum und Mobilität zu ermöglichen. Bereits Mitte Februar werde sie mit den Präsidenten der Forschungsorganisationen das Gespräch über entsprechende Zielvereinbarungen aufnehmen.

Es gehe in Zukunft darum, die Forschungsförderung auf die Technologiefelder zu fokussieren, die neue Wachstumsfelder erschließen und einen besonderen Beitrag zur Einlösung gesellschaftlicher Ziele im Gesundheits- und Umweltbereich bieten. Bulmahn wörtlich: „Die Modernisierung des Forschungssystems muss zügig umgesetzt werden. Wir brauchen dringend mehr Geld für die Forschung, aber auch mehr Qualität fürs Geld.“ Ge-

rade in Zeiten knapper Mittel müssten Staat und Wirtschaft das Geld in die Zukunft investieren. Bulmahn kündigte darüber hinaus den Start eines Wettbewerbs, mit dem Titel: „Brain up! Deutschland sucht seine Spitzenuniversitäten“ für den Sommer dieses Jahres an. Nach einer Ausschreibung soll eine Jury aus nationalen und internationalen Expertinnen und Experten aus den eingereichten Bewerbungen in zwei Runden bis zu fünf Spitzenuniversitäten prämiieren. Diese sollen dann ab dem Jahr 2006 für den Zeitraum von fünf Jahren jährlich jeweils bis zu 50 Millionen Euro erhalten. Noch bevor die Förderung für die prämierten Universitäten ausläuft, soll der Wettbewerb erneut ausgeschrieben werden. „Auf diese Weise wird eine positive Leistungsspirale in Gang gesetzt“, sagte die Ministerin. Als Kriterien für hervorragende Leistungen nannte Bulmahn „wissenschaftliche Exzellenz, modernes Management und eine gute Betreuung der Studierenden sowie Internationalisierung und die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen“. Bulmahn: „Mit dem Wettbewerb werden wir in wenigen Jahren Spitzenuniversitäten mit internationalen Renommee erhalten“.

BMBF-Pressemitteilung vom 26.01.2004

Schon jetzt vormerken:



17. dvs-Hochschultag · „Sport in Europa“



22.-24. September 2005 · Universität Leipzig

Studie: Hochschulstudium macht erfolgreich

Studierende sind im Rückblick zunehmend zufrieden mit ihrer Entscheidung für ein Hochschulstudium und haben steigende Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Dies ist das zentrale Ergebnis einer repräsentativen Absolventenbefragung der Hochschul-Informationssystem (HIS) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Bundesbildungsministerin Bulmahn sieht sich durch die Ergebnisse bestätigt. „Der hohe Wert des Studiums wird durch die steigende Zahl der Studierenden in Deutschland eindrucksvoll belegt“, sagte sie am 19. April 2004 bei der Veröffentlichung der Studie in Berlin.

Nach den Daten waren über 90 Prozent der Hochschulabsolventinnen und -absolventen rückblickend in ihrer Entscheidung für ein Studium zufrieden. Das waren drei Prozentpunkte mehr als noch bei der letzten HIS-Erhebung, die 2000 veröffentlicht wurde. Gleichzeitig verbesserte sich der Übergang in die reguläre Beschäftigung. Knapp 80 Prozent der Fachhochschul- und gut 50 Prozent der Universitätsabsolventen hatten zwölf Monate nach dem Examen eine reguläre Erwerbstätigkeit aufgenommen. Bulmahn verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass „ein Studium nach wie vor die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist.“

Die Befragten zeigten sich demnach auch überwiegend zufrieden mit der gefundenen Beschäftigung. Dabei wurden sie nach der erlangten beruflichen Position, dem Niveau der Arbeitsaufgaben und der fachlichen Entsprechung zu dem absolvierten Studium befragt. Gut die Hälfte der Befragten mit Universitätsabschluss

und knapp die Hälfte der Befragten mit FH-Diplom hatten demnach gut ein Jahr nach ihrem Abschluss eine Stelle gefunden, die alle drei Merkmale zugleich erfüllte. Das traf insbesondere auf Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik, Informatik, Physik, Chemie, Pharmazie und Medizin zu. Positions- und niveauadäquate Beschäftigungen fand jeweils rund ein weiteres Fünftel der Fachhochschul- und Universitätsabsolventinnen und -absolventen.

Kein Wunder also, dass fast alle Befragten wieder studieren würden. In der Umfrage nannten sie aber auch Schwachpunkte. So wurde der Praxisbezug während des Studiums nur sehr selten mit gut oder sehr gut bewertet. Bemängelt wurde auch die fehlende Unterstützung bei der Stellensuche und beim Berufseinstieg. Hier forderten die Absolventen mehr berufsorientierende Veranstaltungen sowie individuelle Berufs- und Studienberatung.

HIS befragt alle vier Jahre in einer repräsentativen Stichprobe Absolventinnen und Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen etwa ein Jahr nach ihrem Examen. Die Daten des nun vorgelegten Abschlussberichts wurden vom Sommer 2002 bis zum Frühjahr 2003 erhoben. Befragt wurden der Prüfungsjahrgang 2001 (Prüfungen von September/Oktober 2000 bis August/September 2001).

Die Studie finden Sie im Internet unter: www.bmbf.de/pub/his_projektbericht_12_03.pdf.

BMBF-Pressemitteilung vom 19.04.2004

The Club of Cologne (CoC)

„Bewegungsmangel bei Kindern – Fakt oder Fiktion?“ – Consensus-Erklärung

Auf der 3. Konferenz des Club of Cologne zum Thema „Bewegungsmangel bei Kindern – Fakt oder Fiktion?“ wurde die folgende Consensus-Erklärung verabschiedet.

Warum Kinder Bewegung brauchen

Bewegung ist für die Entwicklung unserer Kinder unverzichtbar. Sie ist Ausdruck von Vitalität, von kindlicher Neugier und Lebensfreude. Durch Bewegung bringen sie ihre Entwicklung voran; auch an ihren Bewegungen ist abzulesen, wie es ihnen geht.

Kinder brauchen Bewegung, damit sie sich gesund und leistungsfähig entwickeln. Bewegung ist nicht nur unerlässlich für die körperliche, sondern auch für die kognitive Entwicklung; sie fördert die Lernbereitschaft, die Lernfähigkeit und das psychosoziale Wohlbefinden. Mit ihren Bewegungen begreifen, erobern und erweitern Kinder ihre Welt und erwerben Selbstkontrolle und Selbstachtung.

Durch Bewegung gliedern sich Kinder in ihre Kultur ein und lernen, in ihr eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Bewegungskönnen ist Voraussetzung, um an wertvollen Bereichen der Kultur, insbesondere dem Sport, aktiv und gestaltend teilnehmen zu können. Die Basis dafür muss im Kindesalter geschaffen werden.



Was zu befürchten ist

Bewegungsmangel im Kindesalter ist mit vielfältigen negativen Begleiterscheinungen verbunden – für das einzelne Kind und für die Gesellschaft. Vor allem folgende Erkenntnisse sind bisher durch wissenschaftliche Untersuchungen gut abgesichert:

- In vielen hochentwickelten Ländern sind immer mehr Kinder übergewichtig oder sogar fettleibig (adipös). Studien aus den USA belegen, dass ihr Anteil pro Dekade um 10% steigt. In Europa kündigt sich eine ähnliche Entwicklung an. Ihre Hauptursache ist Bewegungsmangel.
- Übergewicht und Adipositas im Kindesalter setzen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit im weiteren Leben fort, führen zum sogenannten metabolischen Syndrom (u.a. Diabetes mit allen Folgeerscheinungen) und vielen weiteren Erkrankungen. Experten warnen in diesem Zusammenhang bereits vor dem Zusammenbruch des Gesundheitssystems.
- Bewegungsmangel erhöht das Risiko vieler Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und des aktiven und passiven Bewegungsapparats (u.a. Osteoporose). Die Entwicklung beginnt im Kindesalter; ihre Folgen zeigen sich im späteren Leben immer deutlicher.

- Das Kindesalter bietet optimale Voraussetzungen, die Bewegungskoordination zu entwickeln und Bewegungsfertigkeiten zu erlernen. Kinder, die in jungen Jahren nicht gelernt haben, zu schwimmen, Fahrrad zu fahren oder einen Ball zu fangen, haben es später schwer, noch zum Sport und in ein bewegungsaktives Leben zu finden. Ihnen fehlt damit auch eine wichtige Voraussetzung psychischer Entwicklung und sozialer Integration.

Was wir wissen sollten

Wie viel Bewegung welcher Art braucht welches Kind? Diese Frage wird immer wichtiger. Sie verdient die gemeinsame Anstrengung aller einschlägigen Wissenschaften. In ihrem Zusammenhang sollte sich die Forschung vermehrt folgenden Themen zuwenden:

- Welche Bewegungskompetenzen sollte ein Kind im Alter X mindestens aufweisen, um gute Prognosen für eine gelingende Entwicklung zu haben?
- Welche Zusammenhänge bestehen im Kindesalter zwischen Bewegung, motorischer Leistungsfähigkeit und dem Risiko bestimmter Erkrankungen?
- Was sind die entscheidenden Bedingungen für die erfolgreiche Bewegungssozialisation eines Kindes?

Wir brauchen gut begründete Bildungsstandards und ein verlässliches Diagnose-Instrumentarium nicht nur für die Kernfächer der Schule, sondern auch für Bewegung und körperliche Entwicklung.

Was sofort zu tun ist

So groß die Forschungslücken derzeit auch noch sind – wir dürfen nicht warten, bis die Folgen des Bewegungsmangels bei einer ganzen Generation von Kindern eindeutig nachgewiesen sind. Auch auf der Basis des gegenwärtig verfügbaren Wissens ist es dringend geboten,

- Kinder auf alle mögliche Weise für ein bewegungsaktives, sportliches Leben zu gewinnen,
- Eltern über das Thema und ihre Verantwortung so früh wie möglich aufzuklären und sie aktiv einzubinden,
- Kinderärzte und den öffentlichen Gesundheitsdienst noch mehr als bisher dafür zu gewinnen, Anwälte einer bewegungsreichen Kindheit zu werden,
- bei der Stadtplanung wohnungsnaher Bewegungsräume stärker zu berücksichtigen, die bereits von kleinen Kindern selbständig erreicht werden können,
- Kindergärten und Schulen, insbesondere den Schulsport, als Umwelten für bewegtes Lernen und Leben zu entwickeln und das pädagogische Fachpersonal für die Aufgabe zu gewinnen und besser zu qualifizieren,
- die Sportvereine dabei zu unterstützen, vielseitige, kindgerechte Angebote auszubauen, die für alle Kinder einladend und förderlich sind,
- die Bewegung der Kinder in der Schul- und Sportpolitik, in der Gesundheits- und Verbraucherpolitik angemessen zu berücksichtigen,
- für den Bewegungsstatus der Kinder ein standardisiertes Inventar zu entwickeln und eine regelmäßige wissenschaftliche Berichterstattung (Screening) aufzubauen.

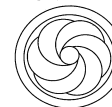
Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung

ICSSPE Büro in Berlin umgezogen

Das Büro des Weltrats für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) hat sein Domizil am Berliner Wannsee verlassen und ist in neue Räumlichkeiten am Berliner Olympiastadion umgezogen. Das

Büro ist jetzt erreichbar unter: ICSSPE, Hanns-Braun-Straße, Friesenhaus II, 14053 Berlin, Tel.: (030) 36418850, Fax: (030) 805 63 86, eMail: icsspe@icsspe.org, Internet: www.icsspe.org.

ICSSPE



CIEPSS

MICHAEL KRÜGER (Hrsg.)

Erinnerungen, Geschichte(n), Traditionen. Rekonstruktionen der Vergangenheit zwischen Markt und Mythos.

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte vom 12.-15. Mai 2002 in Leipzig.
(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 137).

Die Jahrestagung 2002 der dvs-Sektion Sportgeschichte wurde im Vorfeld des Deutschen Turnfestes in Leipzig durchgeführt. Es standen deshalb turnhistorische Themen im Mittelpunkt; zumal 2002 auch der 150. Todestag Friedrich Ludwig Jahns begangen wurde. Schwerpunkt war das Thema „Erinnerungskultur“ in Turnen und Sport, festgemacht am Beispiel der Turnbewegung. Der vorliegende Berichtsband konzentriert sich auf die in Leipzig gehaltenen turnhistorischen Beiträge und bietet zugleich eine Sammlung aktueller Forschungsberichte zur Turn- und Turnfestkultur und ihrer Rezeption, die den umfangreichen Forschungsstand zur Turngeschichte in Deutschland wesentlich bereichern.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):
dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · eMail: dvs.Hamburg@t-online.de

NEU!

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft
Band 137



Krüger (Hrsg.)

Erinnerungen, Geschichte(n), Traditionen

Rekonstruktionen der Vergangenheit
zwischen Markt und Mythos

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte
vom 12.-15. Mai 2002 in Leipzig

Czwalina

Hamburg: Czwalina 2003.
ISBN 3-88020-426-8.
160 Seiten. 18,50 €.